

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861**

5.11.1861 (No. 261)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 5. November.

N. 261.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

## Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 4. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, durch höchste Entschliessung vom 28. Okt. d. J. dem Legationssekretär von Rest die Stelle eines Ministerialsekretärs bei dem großh. Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zu übertragen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Deutschland.

**Heidelberg, 3. Nov.** Als f. J. bekannt geworden war, daß die Heidelberg-Würzburger Eisenbahn durch die sog. Neuen Anlagen geführt werden sollte, so erregte dieses bei vielen dortigen Hausbesitzern große Besorgnis, indem sie befürchteten, daß ihre Miethbewohner, besonders die Fremden, durch die Unannehmlichkeiten, welche eine Eisenbahn im Gefolge hat, Getöse, Rauch u. s. w. sich veranlaßt sehen würden, auszugehen. Und so geschah denn auch von diesen Hausbesitzern Schritte, um die, wie sie meinten, drohende Gefahr von ihrem Besitzthum abzuwenden. Doch vergeblich. Die Eisenbahn wurde, wie beabsichtigt, gebaut. Jetzt ist die Bahn so zu sagen fertig und die fraglichen Hauseigentümer sehen mit Befriedigung, daß ihre Befürchtungen grundlos waren. Sie haben jetzt den Vortheil, daß keine Häuser ihnen gegenüber gebaut werden können, durch welche ihnen die Aussicht auf den Berg genommen worden wäre; die Anlage selbst aber hat an ihrer Schönheit nicht nur nichts verloren, sondern viel gewonnen. Sie wurde nicht nur bis an das Klingenthor verlängert, sondern es werden auch schöne und große Räumlichkeiten auf derselben, welche früher Gärten waren, der Stadtgemeinde Heidelberg von der Staatsbehörde überlassen und in Rasenanlagen u. dgl. umgewandelt. Auf diese Weise erhält die Stadt Heidelberg eine neue Annehmlichkeit.

**Mühlheim, 3. Nov.** Eine Anzahl notabler Männer von hier, Sulzburg, Vörrach und Schoppsheim haben einen warmen Anruf zu Beiträgen für die deutsche Flotte erlassen.

**Schoppsheim, 2. Nov.** Der „Oberländ. Bot.“ theilt eine Zuschrift an die Wahlmänner des Wahlbezirks Kandern-Schoppsheim mit, worin derselben im Auftrage des großh. Wahlkommissärs eröffnet wird, daß der Hr. Ministerialpräsident Frhr. v. Roggenbach die auf ihn gefallene Wahl angenommen habe, nachdem derselbe gleichfalls von den Städten Karlsruhe und Offenburg gewählt worden war. Die Zuschrift fährt dann fort:

In einem Schreiben vom 25. Okt. hat Hr. v. Roggenbach den Wahlmännern für die Ehre der Wahl seinen Gruß und seinen Dank ausgesprochen und dabei erklärt, daß die Wahl von Schoppsheim-Kandern für ihn doppelt werthvoll sei, indem sie für ihn zunächst ein Zeugnis der Billigung seines Bestrebens um freiwillige und nationale Entwicklung des Staatsverbandes sei, und weil sie jedann aus einem Wahlbezirk komme, den er immer als einen heimathlichen betrachtet habe, dem er mit allem Interesse zugehörig sei und angehöre, und dessen Wohl zu fördern immer sein ernstestes Bestreben sein werde.

### Ueber die Entdeckungen der Hg. Bunsen und Kirchhoff.

Der Pariser „Moniteur“ vom 26. v. M. bringt unter obigem Titel nachfolgende Mittheilung:

Die Naturwissenschaft ist vor kurzem mit unverhofften Resultaten bereichert worden. Wie im Anfang dieses Jahrhunderts unter den Händen eines Davy die Elektrizität ein allgemeines und mächtiges Mittel der chemischen Analyse geworden war, indem durch ihre Hilfe die Metalle der Alkalien, des Kalium und Natrium, sowie die Metalle der Erden (z. B. Aluminium) aus ihren Verbindungen abgetrennt wurden, so wird jetzt das Licht, dem wir nicht weniger Wunder verdanken — wir erinnern nur an die Photographie — unter den Händen der zwei ausgezeichneten Professoren der Heidelberger Universität, Bunsen und Kirchhoff, ein analytisches Universalinstrument von einer unendlichen Feinheit, das uns sogar die Existenz noch unbekannter Metalle offenbart.

Es ist allgemein bekannt, daß die Zerlegung eines farblosen, von der Sonne ausgehenden Lichtstrahls durch ein Prisma diesen als aus sieben Farben zusammengesetzt zeigt, welche verschiedene Brechbarkeit besitzen. Diese sieben Farben, deren jede wieder unendlich viele Abstufungen von ungleicher Brechbarkeit enthält, bilden das Sonnenspectrum. Man hat nun neuer gefunden, daß diese Farbenabstufungen nicht ganz unmerklich in einander übergehen, sondern daß im Sonnenspectrum gewisse Ränken fehlen, deren Stelle durch dunkle Streifen (die sog. Fraunhofer'schen Linien) eingenommen wird.

Diese schwarzen Streifen, welche immer den selben Ort einnehmen, bilden eben so viele bestimmte Merkzeichen, durch welche man sich z. B. überzeugt, daß das Sonnenlicht seine Natur seit den Beobachtungen Fraunhofer's nicht verändert hat, weil diese Streifen in Zahl und Stellung durchaus keine Aenderung zeigen. Der Mond und die Planeten, welche durch das zurückgeworfene Sonnenlicht erglänzen, geben bei der Zerlegung ihres Lichtes durch das Prisma ebenfalls farbige

Zur Wahl eines solchen Mannes, den wir nächstens in unserer Mitte zu sehen hoffen, kann sich der Bezirk nur Glück wünschen.

**Konstanz, 31. Okt. (Sch. M.)** Heute Vormittag fand im hiesigen Museumsgebäude die 23. Generalversammlung der Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Bodensee und Rhein statt, in welcher die Rechnungsergebnisse des Jahres 1860 vorgelegt wurden. Aus dem ausgegebenen Rechnungsbuch ist ersichtlich, daß die reine Einnahme im Jahr 1860 12,411 fl. 27 kr., gegenüber derjenigen des Jahres 1859 von 8510 fl. 58 kr., also pro 1860 3900 fl. 29 kr. mehr betrug, in Folge dessen, sowie überhaupt bei dem günstigen Stande der Anstalt für das Jahr 1860 die Zahlung einer Dividende von 4 Proz. beschlossen wurde. Nach den Statuten der Gesellschaft ist die Hälfte des Reinertrages jeweils den Aktionären zur Verfügung zu stellen, während die andere Hälfte in den Betriebs- und Reservefond wandert. Es ist aus diesem günstigen Resultat zu entnehmen, daß die Anstalt in erfreulicher Zunahme begriffen ist. Zuerst die Eisenbahn von Waldshut nach Konstanz im Betriebe, so lassen sich für die badiische Bodensee-Dampfschiffahrts-Anstalt noch ganz andere Ergebnisse erwarten. Auch der Reservefond hat im Jahr 1860 um 12,454 fl. 25 kr. zugenommen, während die Zunahme desselben im Jahr 1859 sich auf 8555 fl. 11 kr. bezugnete. — Gestern Abend waren zum ersten Male verschiedene Wirtschaftsställe und Läden mit Gas erleuchtet, was einen freudigen Anblick gewährte. Heute Abend werden der Marktplatz und mehrere Straßen mit Gas beleuchtet, auch findet zur Feier dieses für die hiesige Stadt wichtigen Ereignisses im Gasthof zur Krone ein Festessen statt. Die H. Gas-Unternehmer haben somit ihre Aufgabe glücklich gelöst und in der sehr kurzen Zeit (im Monat Juni wurde der Vertrag seitens der Stadtgemeinde mit ihnen abgeschlossen) bis heute, also in nicht ganz 4 Monaten, die Stadt mit Gas versehen. — Gegenwärtig werden von einem Komitee in hiesiger Stadt Beiträge zu einem H. u. S. Denkmal gesammelt, die, wie wir hören, recht zahlreich fließen; diese Nachricht gilt auch für Auswärtige, welche sich hierfür interessieren, und es sind auch ihre Beiträge bestens willkommen.

**Stuttgart, 2. Nov.** Die Erste Kammer beschäftigte sich vorgestern mit dem Etat des Kriegsministeriums und brachte denselben in einer Sitzung zu Ende, indem sie fast in allen Punkten der Zweiten Kammer beistimmte. Dann brachte sie noch mehrere Vorträge zur Erledigung und wird sich am Dienstag mit drei weiteren Gesetzentwürfen beschäftigen. Die Zweite Kammer er dagegen beschäftigte sich mit dem Bericht über die direkten Steuern und in der letzten Sitzung mit der Feldweg-Regulirung, die jedoch nicht zu Ende geführt werden konnte, sondern erst am Montag oder vielleicht Dienstag zum Abschluß gelangen dürfte.

Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde der Abg. Emerich, Schultheiß von Eheim, auf einem Spaziergang hinter dem Schlosse von einem Schlaganfall tödtlich getroffen. Alle alsbald angestellten Rettungsversuche blieben erfolglos.

**Speyer, 4. Nov. (Pfalz. Ztg.)** In der letzten Nacht ist der Landvermesser und Abg. Dittmann zu München gestorben.

**Darmstadt, 2. Nov.** Es stellt sich heraus, daß die Verhaftung des Hofdruckers Jakob nebst seiner Braut wirklich ihren Grund hat, daß in dem Magen seiner im

August verstorbenen Frau bei der chemischen Untersuchung Giftstoffe gefunden worden sind.

**Frankfurt, 2. Nov. (Offizielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 31. Okt.)** Bei Eröffnung der Sitzung machte Präsidium von dem während der Vertagung der Bundesversammlung am 10. d. M. erfolgten Ableben des großh. hessischen Bundestags-Gesandten, Wirkl. Geh. Rath's Frhr. v. Münch-Bellinghause, Anzeige, und gab der tiefen Trauer über diesen schmerzlichen Verlust und der Anerkennung der während der elfjährigen Theilnahme des Verstorbenen an den Geschäften der Bundesversammlung und einiger der wichtigsten Ausschüsse erworbenen vielseitigen Verdienste desselben, sowie auch dessen gediegenen und edlen Eigenschaften des Charakters und Geistes mit dem Antrage Ausdruck, der Wittve des Dahingegangenen das Beileid der Bundesversammlung auszusprechen zu wollen — einem Antrage, welchem die Versammlung ihre volle Zustimmung erteilte.

Von dem Präsidium wurde ferner das wegen Ablebens der Infantin Donna Maria de Regla eingegangene Notifikations-schreiben S. Maj. der Königin von Spanien der Bundesversammlung vorgelegt und dessen Beantwortung in üblicher Weise beschlossen.

Preußen erklärte, unter Voraussetzung gleicher Geneigtheit seitens der übrigen Bundesstaaten, die von der Handels-gesetzgebungs-Kommission zu Nürnberg wegen einiger Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung gemachten Vorschläge vollständig anzunehmen, seine Bereitwilligkeit, die preussische Landesgesetzgebung mit diesen Vorschlägen in Uebereinstimmung zu bringen.

Preußen machte sodann die Anzeige, daß für den zu einer andern Stellung berufenen Generalmajor v. Frobel der Oberst von der Gardeartillerie v. Uechtritz zum Kommandanten der Bundesfestung Rastatt ernannt worden sei.

Hannover sprach den Wunsch aus, daß zur Förderung des in Verhandlung begriffenen Verteidigungssystems der Nord- und Ostsee außerpreussischen Gebiets die beantragte Errichtung einer Flottille von Dampfkanonenbooten den dabei theilhaftigen Küstenstaaten in der Weise überlassen würde, daß jeder derselben in einem gewissen Verhältniß den Bau und die Ausrüstung unter Kontrolle der Bundesversammlung ausführe, und demnach die Kosten aus gemeinschaftlichen Bundesmitteln getragen würden. Indem Hannover hieran die Erklärung knüpfte, daß es seinerseits 20 Kanonenboote zu bauen beabsichtige, stellte es folgende Anträge:

1) Hohe Bundesversammlung wolle genehmigen, daß die Regierungen der Küstenstaaten außerpreussischen Gebiets, welche bei der Errichtung der Dampfboot-Flottille der Ost- und Nordsee von 50 Kanonenbooten zunächst theilhaftig sind, vorläufig den Bau dieser Kriegsfahrzeuge nach einem gewissen Verhältniß, über welches sie sich unter einander vereinbaren mögen, übernehmen und ausführen unter Kontrolle der hohen Bundesversammlung.

2) Hohe Bundesversammlung wolle beschließen, daß die Kosten für Herstellung und Erhaltung dieser Flottille für die Ost- und Nordsee aus gemeinschaftlichen Mitteln des Bundes getragen werden.

Sachsen-Koburg-Gotha, anknüpfend an eine von demselben in einer früheren Sitzung wegen des Antrags von Großherzogthum Hessen auf Interpretation des das Vereinswesen betreffenden Bundesbeschlusses vom 13. Juli 1854 abgegebene Er-

Spectren, welche genau die nämlichen Charaktere zeigen, wie das direkte Sonnenlicht.

Bei den Fixsternen verhält sich die Sache anders. Die Spectra, welche ihre Lichtstrahlen liefern, zeigen zwar auch die sieben Grundfarben, aber die dunkeln Linien sind anders vertheilt. Jeder Fixstern zeigt in der Anordnung dieser Streifen eine besondere und ihm charakteristische Eigenthümlichkeit, welche andeutet, daß in der Beschaffenheit dieser — so weit von uns und wie unter sich entfernten — Weltkörper gewisse Verschiedenheiten oder Analogien vorhanden sind, deren man sich zum Verzug einer Klassifikation bedienen könnte.

Künstliches Licht zeigt ebenfalls farbige Spectren, welche aber durch hellleuchtende farbige Streifen, die im Spectrum des Sonnenlichts nicht vorkommen, charakterisirt sind.

Diese Streifen, sowohl die dunkeln der Sonne als auch die leuchtenden und farbigen der Flamme, sind es, welche Bunsen und Kirchhoff angewandt haben, indem sie ihre Beziehungen zu der Natur der chemischen Elemente, welche in den Gasen oder den Flammen vorhanden sind, ermittelten.

Sie fanden, daß alle Salze desselben Metalls, wenn sie mit einer Flamme in Berührung gebracht werden, ein Spectrum von ganz gleichen Eigenschaften, sowohl in Betreff der Farben als der Stellung geben, sowie daß Salze verschiedener Metalle auch verschiedene Streifen sowohl der Farbe als der Stellung nach hervorbringen, und endlich, daß unendlich kleine Mengen eines Metalls hinreichen, um die ihm eigenthümlichen Erscheinungen hervorzutreten zu lassen.

Jedes der Metalle, oder allgemeiner, jedes der gegenwärtig bekannten chemischen Elemente, ertheilt daher dem Spectrum der Flamme, in welcher seine Dämpfe sich verbreiten, einen eigenthümlichen Charakter, welcher seine Gegenwart anzeigt — eine Methode der chemischen Analyse, eben so außerordentlich durch ihre Einfachheit und ungewöhnliche Empfindlichkeit, als durch ihre Allgemeinheit und Sicherheit, denn sie zeigt in jedem zusammengelegten Körper oder in

jedem Gemenge, welche Elemente sich darin finden, welche Elemente fehlen, und — noch wunderbarer — sie zeigt mit einer unvergleichlichen Sicherheit selbst die Gegenwart jedes bis dahin unbekanntes Elements an.

Diese Methode ist so fein, daß die Macht dieses neuen analytischen Mittels Alles übertrifft, was die Einbildung erträumen kann. Theilt man z. B. ein Kilogramm (2 Pfd.) Kochsalz in eine Million Theile und jeden wieder in 3 Millionen, so genügt ein einziger dieser Theile, also  $\frac{1}{3000000000000}$  Kil., um der Flamme die charakteristischen Eigenschaften mitzutheilen, durch welche sich die Gegenwart des Natriums (welches die Grundlage des Salzes bildet) offenbart.

Auf diese Weise haben Bunsen und Kirchhoff gefunden, daß einige Elemente, welche man bisher für sehr selten hielt, wie das Lithium, in den gewöhnlichsten Stoffen vorkommen, und auf diese Weise haben sie, indem sie die des meisten Vertrauens würdigen chemischen Analysen prüften, in Feldarten und Sedimenten, die auf der Erdoberfläche sehr verbreitet sind, gewisse Elemente, welche Nichts hier vermuthen ließ nachgewiesen.

Auf diese Weise gab auch das Auftreten von Charakteren im Spectrum, welche keinem der bekannten Metalle angehörten, Bunsen und Kirchhoff den Anlaß, in gewissen Mineralprodukten die Anwesenheit zweier neuen Metalle zu erkennen, deren Existenz durch kein anderes Mittel aufzufinden gewesen war. Mit gerechtem Vertrauen in die Sicherheit des Prinzips, das ihnen zum Führer diente, sind sie dahin gelangt, diese Metalle in einer zur genaueren Untersuchung genügenden Menge rein darzustellen. Die Metalle Rubidium und Cäsium, deren Entdeckung in der Geschichte der Wissenschaften Epoche macht, sind jetzt in ihrer Stelle unter den einfachen Körpern eingereiht.

Künftig wird also kein bekanntes oder unbekanntes Element sich den Forschungen der Chemie entziehen können; die Lücken, welche noch in der Reihe der einfachen Körper existiren, und welche eine vollständige systematische Klassifikation verhindern, werden ausgefüllt werden; die

Klärung, befürwortete die auf Einführung einer einheitlichen Verfassung für Deutschland gerichteten Bestrebungen, ohne bestimmte Vorschläge zu machen oder Anträge zu stellen; dasselbe sprach aber die Hoffnung aus, daß die größeren Regierungen des Bundes die Reform desselben zum Gegenstande der Erwägung und demnächst weiterer Schritte machen werden.

Unter den sonstigen Anzeigen verschiedener Regierungen ist nur noch diejenige Nassau's zu erwähnen, nach welcher der Nürnberger Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs unverändert als Landesgesetz von beiden Kammern der Ständeversammlung des Herzogthums angenommen worden ist und voraussichtlich mit dem 1. März 1862 für dasselbe Gesetzeskraft erhalten wird.

Schließlich wurde in einer Festungsangelegenheit Beschluß gefaßt.

**Kassel, 2. Nov.** Die „Kass. Ztg.“ meldet amtlich, daß der Kammerherr und Geh. Legationsrath Alexander v. Baumbach zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am preussischen Hofe ernannt worden ist.

**Hannover, 1. Nov.** Das Urtheil gegen die städtischen Lehrer der Residenz, welche an der politischen Versammlung vom 8. April sich betheilig hatten, ist vom Oberappellationskolleg gefällt und lautet auf scharfen Verweis wegen Theilnahme an einem durchaus zu mißbilligenden politischen Parteitreiben.

**Aus Mecklenburg, 28. Okt. (N. Nr. 3.)** Borgestern hielten gegen 200 Handwerksmeister in Wismar eine von den Aelterleuten mehrerer Handwerksämter ausgeschriebene Versammlung, um die Gewerbefreiheitsfrage zu besprechen. Das Resultat der Diskussion war eine einstimmige Resolution gegen die Gewerbesteuer und die Beauftragung des provisorischen Komitee's, in diesem Sinne weitere Schritte zu thun.

**Bremen, 31. Okt.** Den „Hamb. Nachr.“ wird von hier berichtet, daß die Verhandlungen des Senats mit dem Vertrauensauschuß der Bürgerschaft über die Flottenangelegenheit einen allseitig befriedigenden Abschluß erreicht haben. Die „Wes.-Ztg.“ kann hinzufügen, daß der Anfang der Unterhandlungen zwischen den preussischen und bremischen Kommissären demnächst zu erwarten ist.

**Berlin, 2. Nov.** Die „Allg. Preuss. Ztg.“ veröffentlicht heute an der Spitze ihrer Abendnummer Folgendes:

Die Feier, welche Ich am 18. d. M. vollzog, hat Meinem irdischen Beruf die heilige Weihe gegeben. Diese Feier ist eine wahrhaft vaterländische gewesen, indem sie den alten unauflösblichen Banden des Königshaus und der Nation ein Untertanend Verhältniß verlieh. Die warme und freudig hingebende Gesinnung, die sich in allen Theilen des Landes und in allen Klassen des Volkes so unverkennbar kundgegeben, hat Mich und die Königin, Meine Gemahlin, auf das tiefste bewegt, und Uns mit Dank erfüllt. Solche Erfahrungen sind herzerhebend! Vor Allem aber wird die großartige Weise, zu welcher sich jene Gesinnung beim Krönungsakt selbst, wie auch bei Unserem Einzug in Königsberg und Berlin steigerte, als bleibende Erinnerung in Uns und bei allen Zeugen fortleben.

Das Vertrauen Meines Volkes, auf dessen bewährte Gesinnung und Hingebung Ich zu allen Zeiten rechne, erwidere Ich durch die innigste Liebe zum Vaterlande, dessen Wohl und dessen Macht Mein Streben ist. Dem Meinem Beruf ertheile Ich in der unausgesetzten Beförderung der geselligen Entwicklung des Volkes die Bürgerschaft weiterer Erfolge, unter dem Beistand der Vorsehung.

Am Schluß der Krönungszeit diesen Meinen Gesinnungen, sowie Meinem und der Königin, Meiner Gemahlin, tief gefühlten Dank allseitigen Ausdruck zu geben, ist Mein Staatsministerium hiermit beauftragt.

Berlin, den 31. Oktober 1861. Wilhelm.

Am das Staatsministerium. Den vorstehenden Befehl Sr. Maj. des Königs glauben wir nicht besser ausführen zu können, als indem wir diesen Allerhöchsteigehändigen Erlass hiermit wörtlich zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Berlin, den 1. November 1861. Das Staatsministerium. (Folgen die Unterschriften sämtlicher Minister.)

Dasselbe Blatt bringt einen heftigen Streitartikel gegen die „Kreuzzeitung“, weil diese das Wahlausschreiben des

Analysen der Mineralwässer wird weniger oft außer Stande sein, Rechenhaft von ihren heilsamen Wirkungen zu geben; die Geologie, welche bisher die Reste der organischen Wesen benutzte, um die Gleichzeitigkeit der aus dem Wasser abgesetzten Gesteine zu beweisen, wird die Gegenwart oder Abwesenheit gewisser Elemente in diesen Gesteinen, als nicht weniger entscheidendes Merkmal des Zusammenhangs festsetzen; sie wird die chemische Zusammenfügung der antiluvianischen Meere bestimmen, aus welchen jene Gesteine abgesetzt wurden, sowie sie seit einem halben Jahrhundert deren pflanzliche oder thierische Bevölkerung kennen gelehrt hat.

Es wird nicht mehr nötig sein, einen Körper zu berühren, um seine chemische Natur festzustellen; es genügt, ihn zu sehen. Wirklich scheint auch das Sonnenspectrum durch diese neuen Entdeckungen nach Kirchhoff Zeugniß von der chemischen Konstitution der Sonnenatmosphäre zu geben. Eisen, Chrom und Nickel wurden darin erkannt; Silber, Kupfer und Blei scheinen zu fehlen, und — auffallender Weise — die beiden Bestandtheile des Thons, der auf der Erdoberfläche so sehr häufig ist, Silicium und Aluminium, finden sich ebenfalls dort nicht vor.

Was die gegenwärtige Beschaffenheit der optischen Instrumente für die Sonne und die vorzüglichsten Fixsterne festzustellen erlaubt, wird vielleicht durch neue Fortschritte gesteuert sein, auch für die entferntesten und lichtschwächsten Gestirne zu ergründen, und so zu erkennen, aus welchen Elementen Gott die Welten gebildet hat, welche das Universum erfüllen.

Die Naturwissenschaften haben seit Lavosier, welcher zuerst die wahren Grundstoffe der Körper festgestellt hat, keinen glücklicheren Schritt gethan, um zur genaueren Kenntniß der wahren Elemente der Materie zu gelangen. Die unorganische Chemie, die, der organischen Chemie an Fortschritten nachstehend, verlassen schien, nimmt mit einem Male wieder ihre frühere Suprematie ein, und Niemand ist im Stande, vor-

Ministers des Innern, in welchem Jedermann den unzweideutigen Beweis erblickt, die Wahlfreiheit zu sichern, in ihrem (der „Kreuzzeitung“) Sinn gedeutet und zuletzt sogar den Versuch gefunden hat, die Wahlfreiheit zu zerstören. — Bei dem Abschiedsdiner für die Krönungsbotschafter, dem auch Lady Clarendon und die Herzogin von Magenta, sowie das gesammte Gefolge der Botschafter beizuhören, trank der König auf das Wohl der Souveräne, welche diese Botschafter entsenden haben, mit anerkennenden Worten über die Wahl der betreffenden Personen. — Eines leichten Unwohlseins des Königs und der Kronprinzessin wegen wird die Reise nach Breslau wahrscheinlich auf wenige Tage verschoben werden. — Der „Gesandte des Königs Victor Emanuel“, Graf de Launay, gab gestern ein großes Diner und hatte zu demselben die Krönungsbotschafter und Gesandten, den Minister Graf v. Bernstorff und andere hochgestellte Personen geladen.

**Berlin, 1. Nov.** Man schreibt der „Allg. Ztg.“: In Bezug auf den in der That bevorstehenden Wahlerlaß kann ich Ihnen mittheilen, daß die Minister den König bezogen haben, von einer Proklamation abzusehen, daß es den Ministern fernher gelungen ist, den König auf Veröffentlichung einer Kabinettsordre an das Staatsministerium verzichten zu lassen, in welcher konservative Wahlen verlangt werden, und daß der zu erwartende Wahlerlaß das Ende der langen und bedenklichen Verhandlungen ist. — Preußen läßt sich auf keine Bundesreform mit Rationalvertretung ein, wenn es nicht selber die ausschließliche Exekutive erhält.

**Berlin, 2. Nov.** Die „Kreuztg.“ schreibt: „In den nächsten Tagen steht die Ankunft des k. sächsischen Ministers v. Veit hier in Berlin zu erwarten. Dieser Staatsmann soll Urheber oder doch Ueberbringer von Vorschlägen sein, die eine Umgestaltung des Bundes beabsichtigen, und für welche das preussische Ministerium zu gewinnen die schwierige, wenn nicht unerreichte Aufgabe des Hrn. v. Veit sein wird. Schon jetzt verlaute Einzelnes über dessen Ideen, und ohne eine Garantie zu übernehmen, daß wir überall das vollständig Richtige treffen, fähren wir zur Charakteristik der jetzigen Zeit doch die folgenden Punkte an, die in Kreisen, welche wir sonst als gutunterrichtet erprobt haben, als die mutmaßlichen Veit'schen Vorschläge genannt werden. Der Bundesrat bleibt, erhält jedoch zwei verschiedene Organe neben und über sich. Für tausende Geschäfte wird dem Bundesrat ein Direktorium von drei Personen vorgelegt, in welchen sich die bekannte Idee der Trias verkörpert finden dürfte. Für die Frage über Krieg und Frieden, auch für andere wichtige Beschlüsse treten in Stelle des Bundesrats sogenannte „Ministertage“ zusammen, und zwar alternierend in einer Stadt des nördlichen und einer Stadt des südlichen Deutschlands. Das Präsidium im nördlichen Ministerstage führt Preußen, das im südlichen Deisterreich. Diesen Ministertagen wird eine deutsche Volksvertretung beigeordnet, die jedesmal gleichzeitig und an demselben Orte tagt.

Das sind ungefähr die Grundzüge der Vorschläge, die von Hrn. v. Veit erwartet werden, wobei sich das Bedenkliche derselben jedem Unbefangenen von vorn herein aufdrängt. Preußen kann und wird schwerlich jemals die Hand zu der Konstitutionierung einer deutschen Trias bieten. Der zweite Vorschlag aber, obwohl er nur in den allgemeinsten Umrisen erscheint, läßt doch auch so bereits unklar erkennen, daß schon die Formenfrage und die Unbefähigkeit der Aktion ein Hinderniß abgeben müßte. Bei der großen, von uns stets anerkannten geistigen Begabung des Hrn. v. Veit muß man daher um so mehr darauf gespannt sein, welche Vorschläge derselbe wirklich bringen wird und in welcher Weise er deren Ausführbarkeit darlegen möchte für den Fall, daß unsere vorstehenden Andeutungen wirklich zutreffend sein sollten.“

**Danzig, Am 29. v. M.** tagte hier eine Versammlung der konstitutionellen Partei, welche folgendes Wahlsprogramm aufstellte:

Wir stehen in fester unerschütterlicher Treue zu unserm König und seinem Hause. Ebenso halten wir in gewissenhafter und rückhaltloser Treue an der Verfassung, als einem neuen unverletzlichen Bande zwischen dem König und seinem zu gesetzmäßiger Freiheit und Selbstbestimmung herangereiften Volke. Den gegenwärtigen Räthen der Krone, zum größten

aufzusehen, wie weit durch diese neuen Methoden der Unterjochung ihr Fortschritt sich erstrecken könnte.

Die französischen Physiker, welche sich mit diesen schönen Untersuchungen schon beschäftigt haben, können bedauern, daß nicht sie den Naturwissenschaften den neuen Aufschwung gegeben haben, welchen sie durch das gelehrte Deutschland empfangen haben; indes die Wissenschaft ist Gemeingut aller Völker; ihre Fortschritte gehören der gesammten Menschheit an, und Jedermann in Frankreich wird erfreut sein, zu vernehmen, daß Sr. Maj. der Kaiser, dessen Geist Alles umfaßt, was zur Bewegung der Ideen wie zur Größe und zum Glück des Landes beitragen kann, zum Zeugniß des beständigen Interesses, womit er die Wissenschaften verfolgt, dem Hofrath Bunsen die Auszeichnung des Offiziers, und Hrn. Kirchhoff das Kreuz der Ehrenlegion ertheilt hat.

Dumas, Senator, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

\* London, 31. Okt. Was fester Wille und Privatwohlthätigkeit vermögen, zeigt sich jährlich immer deutlicher an dem Institut der Rettungsboote, das seitlich durch Privatbeiträge gegründet wurde und erhalten wird. Solcher Rettungsboote gibt es an den gefährdeten Küstenpunkten des Landes nun schon über 200 (die reiche Miß Gaults erhält allein deren 4) und in den verflochtenen 21 Monaten wurden vermittelst derselben 410 Personen der augenscheinlichen Todesgefahr entrißen. Die Regierung hat mit diesem Institut nichts zu schaffen.

— Die Florentiner „Gazz. del Popolo“ berichtet, daß der Enkel Fra Diavolo's von 1799 nach einem hartnäckigen Kampfe mit der Nationalgarde der Provinz Benevent am 10. Oktober gefangen genommen und erschossen wurde.

Teile durch ihre langjährige Vertheidigung der Verfassung bewährt, bringen wir das Vertrauen entgegen, daß sie auch ferner, aber mit erhöhter Energie und Festigkeit, die Bestimmungen der Verfassung überall und allseitig durchzuführen und geltend machen, insbesondere auch denjenigen Organen der Verwaltung gegenüber die Autorität der Regierung und des Gesetzes kräftigst wahren werden, welche aus Widerwillen gegen die verfassungsmäßige Ordnung ihr amtliches Ansehen im Dienste parteilicher Sonderinteressen mißbrauchen. Unter den vielfachen Erwartungen und Anforderungen, die an das nächste Haus der Abgeordneten gerichtet werden, erkennen wir vorzugsweise folgende als solche an, deren Erfüllung wir zunächst wünschen und erstreben: 1) Eine verfassungsmäßige Aenderung des Herrenhauses, bergelast, daß fortan in dieser Körperschaft neben den berufenen Mitgliedern des Königl. Hauses der Grundbesitz, die Städte und die Wissenschaft sammt der Industrie mit gerechter Berücksichtigung ihrer staatlichen Bedeutung und nicht mit einseitiger Bevorzugung einer privilegierten Klasse vertreten werden; 2) eine Reform der Provinzial- und Kreisvertretung mit Aufhebung der ständischen Gliederung, sowie eine Reform der Landgemeinde-Ordnung nach dem Grundsatz: „gleiche Pflichten, gleiche Rechte“, unter Erhaltung der Selbstverwaltung und mit Befestigung der gutberthlichen Polizei; 3) ein die bürgerliche Freiheit wahrendes Gesetz über die Geselzgebung; 4) ein Gesetz über den öffentlichen Unterricht, dem geistigsten Bildungsbedürfnisse des Volkes entsprechend, unter Befestigung der jetzigen Regulative; 5) ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister; 6) Aufhebung des Gesetzes vom 8. April 1847 über die Kompetenzkonflikte und des Gesetzes vom 13. Februar 1854, betreffend die Konflikte bei gerichtlicher Verfolgung von Amts- und Diensthandlungen; 7) Revision und Beschränkung des Militär-Pensionwesens und Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit für nichtmilitärische Vergehen. Wir verkennen zwar nicht, daß die Neugestaltung des Heeres eine, durch die gefährdete Lage unseres engeren und weitem Vaterlandes gebotene Maßregel war, und sind bereit, die dadurch nöthig gewordenen neuen Lasten zu tragen; aber wir sind überzeugt, daß die Kräfte Preußens allein auf die Dauer nicht ausreichen werden zum Schutze und zur Vertheidigung des ganzen deutschen Landes. Um so mehr erwarten wir, daß unsere Regierung den Wünschen und Bestrebungen des deutschen Volkes nach einer einheitlichen und starken Zentralgewalt mit unerschrockenem offenem Muth entgegenkomme.

Die Versammlung war von mehr als 300 Personen besucht, darunter auch ein großer Theil von Anhängern der deutschen Fortschrittspartei. Rechtsanwalt Noepell erklärte im Namen seiner Freunde, welche mit ihm sich zu dem Programm der deutschen Fortschrittspartei bekann, daß sie in diese Versammlung gekommen, um darüber klar zu werden, ob die Unterzeichner des vorliegenden Programms, mit dessen Sägen ja auch die Fortschrittspartei einverstanden sei, andere Zwecke im Auge hätten und andere Schritte für die Wahlen zu thun gedächten als die Fortschrittspartei, oder ob sie es nicht vielmehr für zweckmäßiger hielten, von vornherein mit dieser Partei Hand in Hand zu gehen. Hierauf eine lange, äußerst interessante Debatte, in welcher von der gegnerischen Seite darzulegen gesucht wurde, daß zwischen dem Programm der beiden Parteien allerdings Unterschiede herrschten (Gleichberechtigung der Konfessionen, Gewerbefrage und deutsche Frage). Schließlich verließen Dr. Noepell und seine Anhänger (etwa die Hälfte der Anwesenden), nachdem betont worden, daß die Unterzeichner des obigen Programms sich als eine besondere Fraktion der liberalen Partei konstituirt hätten, den Saal, worauf die konstitutionellen ein Wahlkomitee wählten. Etwa 30 bis 40 der Dagebliebenen traten noch dem Programm bei.

**Roburg, 2. Nov.** Der Geschäftsführer des Nationalvereins hat zum Monatschluß aufs neue 10,000 fl. nach Berlin abgehen lassen, im Ganzen also jetzt 50,000 fl., und 28,446 fl. 15 kr. in Kasse behalten.

**Wien, 2. Nov. (Fr. P. Z.)** Nach einem Telegramm des Journals „Df und Wst“ hätte Dr. Mayer Pascha am 26. Okt. bei Piva eine Hauptkugel verloren, wobei auf Seiten der Türken 700 getödtet und 1200 verwundet wurden. („Df und Wst“ ist nicht zuverlässig genug und hat zu viel Interesse an einer Niederlage der Türken, als daß nicht anderweitige Bestätigung abzuwarten wäre.)

**Wien, 2. Nov. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht heute die nachstehende offiziöse Erklärung:**

Aus einem schlechten Blatte sind in hiesigen Zeitungen Gerüchte von Rathschlägen fremder Kabinette an die österreichische Regierung in Betreff der ungarischen Verfassungswirren übergegangen. Es ist allgemein, namentlich aber den bezeichneten befreundeten Mächten, bekannt, daß Oesterreich in seinen innern Angelegenheiten zu allen Zeiten mit vollkommener freier Selbstbestimmung vorgeht; daß die kais. Regierung, nach gründlicher, ruhiger Erwägung aller Verhältnisse, Rechte und Interessen, aus eigenen Ueberzeugungen allein ihre Entschlüsse über Landesangelegenheiten faßt. Da Oesterreich das Selbstbestimmungsrecht anderer Mächte in deren innern Angelegenheiten stets so hoch achtet, daß es unbenutzen sich jeder Meinungsäußerung darüber erlaubt, so fällt es auch keiner auswärtigen Regierung bei, über innere Angelegenheiten des Kaiserreiches Vorschläge zu machen oder Rath zu ertheilen. Einlich wird auch — wir sind davon überzeugt — in der Sache selbst die offen ausgesprochene Tendenz und Absicht der österreichischen Staatsregierung, die von Sr. Majestät anerkannten Rechte und Institutionen Ungarns mit der allgemeinen Reichsverfassung — im Interesse der ungarischen wie in dem der nichtungarischen Lande — in Einklang zu bringen, von allen befreundeten und verbündeten Mächten anerkannt und mit Gerechtigkeit gewürdigt.

Was zu legt die von einem belgischen Blatte behauptete Einseitigkeit von Unterhandlungen über italienische Provinzen des Reichs betrifft, welche eine auswärtige Großmacht beabsichtige, so verweisen die übereinstimmenden neuesten Erklärungen der „Patrie“ und des „Pays“ dieses Gerücht in das Gebiet, wohin es gehört: in das der Zeitungs-erfindungen.

Nächsten Montag werden die seit dem 5. Okt. vertagten Sitzungen des Abgeordnetenhauses wieder eröffnet. Auf der Tagesordnung steht, so viel bis jetzt bestimmt ist, zunächst Skenes Antrag, betreffend die Gewerbevereinschaften. Außerdem liegen bereits die Gesetze zum Schutze des Briefgeheimnisses, des Honorars und der persönlichen Freiheit abgeschlossen vor. Ob jedoch nicht vor diesen andere Gesetzentwürfe zur Verhandlung kommen werden, hängt wohl davon ab, ob die Ausschüsse, welche während der Ferien gleichfalls gefeiert haben, nun zeitig genug neues Material liefern werden. Es gilt dies namentlich von dem

Ausschüsse für das Pressegesetz, mit dessen vorläufigem Bericht Professor Herbig (für den materiellen Theil) und Hofrath Tasseler (für den formalen Theil) beauftragt sind. Im konfessionellen Ausschuss hat das nun von Dr. Mühlfeld redigirte Religionsedikt noch zu einer Lesung zu gelangen, bevor es gedruckt an's Plenum kommt. Weiter vorgeschritten ist der Ausschuss, dem die Gerichtsorganisation zugewiesen wurde. Neue Anträge werden Montag vorliegen von Dr. Mühlfeld, betreffend die schleunige Einführung von Geschworenengerichten; von Dr. Tasseler, betreffend den Schutz der Unabhängigkeit des Richterstandes, und von Dr. Schindler, betreffend die vereinfachte Behandlung von Gesekentwürfen in beiden Häusern des Reichsraths. Außerdem spricht man von vielen vorbereiteten Interpellationen. Allem zuvor aber erwartet man mehrere Eröffnungen Seitens des Ministeriums. Das Herrnhäuser glaubt man, wird Mittwoch eine Sitzung halten und den Bericht über das Gemeindegesetz entgegennehmen.

Gestern soll, wie die „Drd. Post“ erzählt, die große Konferenz unter Vorsitz des Kaisers stattgefunden haben und in derselben die Feststellung „der wichtigsten Prinzipien in Bezug auf die in Ungarn zu treffenden Maßregeln“ erfolgt sein. Grundlage und Ziel der Bestrebungen der Regierung soll die Aktivierung des Diploms sein, „der Anarchie ein Damm gesetzt“, dazu „eine tüchtige Administration geschaffen“ und „die Einberufung eines Landtages unverzüglich im Auge behalten“ werden. Während die Stelle eines Tavernicus, wofür Majlat's Demission angenommen werden sollte, nicht wieder besetzt werden würde, soll Erzherzog Rainer zum Vizekönig von Ungarn designirt sein. Was das Verbleiben des Grafen Apponyi im Amte betrifft, so soll dasselbe erst von den zwischen ihm und dem Hofkanzler zu eröffnenden Verhandlungen abhängen, zu denen jedoch die Konstituierung von Kriegesgerichten für Anklagen wegen Majestätsbeleidigung und Hochverrats in Ungarn nicht gehört, da diese Absicht aufgegeben worden sein soll. Vom Grafen Forgach heißt es, er habe nach vorausgegangener Konferenz mit den Räten der ungarischen Hofkanzlei im Ministerrath erklärt, „er hoffe, sobald wieder Ordnung hergestellt sein wird, im günstigen Zeitpunkt einen Landtag zu Stande zu bringen, der auf der Basis des Oktoberdiploms, an den Status quo von 1847 sich anschließend, die Lösung der ungarischen Wirren verfassungsmäßig bewirken könnte.“

Dieser Tage nahm eine gemeindefällige Kommission Einsicht von der Lage der den „Töchter zum göttlichen Erlöser“ zur Pflege übergebenen (74) Kinder. Sie fand den Zustand so über allen Begriff trübselig, daß sofort der Auftrag erteilt wurde, die Kinder den Nonnen zu entziehen und bei Privaten unterzubringen. — Im Wiedener Spital haben mit dem vorgestrigen Tage die Todenschwermern die Krankenpflege an die Zivilarbeiterinnen übergeben.

**Schweiz.**  
**Bern, 2. Nov.** Der „Bund“ schreibt: Wie wir heute aus guter Quelle vernehmen, scheint vor einiger Zeit ein französischer Gendarm im Gespräch mit einem waadtländischen Landstäger ausgefragt zu haben, es sei der französische Gendarm der Befehl gekommen, künftig die waadtländische Polizei an der Ausübung ihrer Funktionen im Dappenthal mit Gewalt zu hindern. Da es sich nur um eine im Privatgespräch gefallene Äußerung handelte, so legte man ihr keine Wichtigkeit bei; die waadtländischen Behörden fuhren fort, nach wie vor die Forst- und Jagdpolizei im genannten Thal zu handhaben, und ebenso wurde der Befehl erteilt, jenen schon genannten Forst- und Jagdpolizei, den das Gericht von Nyon wegen Mißhandlung einer Frau verurtheilt hatte. Am 22. Okt. dann machte der französische Botschafter in Bern dem Hrn. Bundespräsidenten mündlich die Anzeige, daß die französische Regierung durch Waffengewalt die waadtländische Polizei an der weiteren Ausübung ihrer Funktionen im Dappenthal verhindern werde. Nachdem der Bundesrath sich auf dieses hin bei der Regierung von Waadt nach dem Stand der Sache erkundigt hatte, beauftragte er seinen Präsidenten, dem französischen Gesandten ebenfalls mündlich mitzuteilen, der Bundesrath habe beschlossen, den status quo im Dappenthal festzuhalten; und die Regierung von Waadt erhielt die Weisung, nach wie vor ihre Autorität im eben erwähnten Territorium geltend zu machen. Am 30. Okt. erhielt der Bundesrath die offizielle Anzeige davon, daß eine bewaffnete französische Truppe in das Dappenthal eingebracht sei, worauf er (wie gemeldet) beschloß, zwei Kommissäre an Ort und Stelle zu senden, um genaue Erkundigungen über den Stand der Dinge daselbst einzuziehen. Zugleich beschloß er aber auch, bei der französischen Regierung Beschwerde zu führen und für die flagrante Gebietsverletzung Genugthuung zu verlangen. Gestern hielt der Bundesrath wieder ausnahmsweise am Vormittag Sitzung und genehmigte den Wortlaut der Beschwerdebote, welche seitdem dem Schweiz. Gesandten in Paris zur Uebersendung an die französische Regierung mitgeteilt wurde. Außerdem ist beschlossen, den Kantonsregierungen in einem Kreisreiben die erzählten Vorgänge sammt den getroffenen Verfügungen zur offiziellen Kenntniß zu bringen.

**Italien.**  
**Turin, 2. Nov.** Wie die hiesigen Blätter melden, haben sich in mehreren Gegenden der Provinz Vicenza Bauern, welche vom Weiderecht Gebrauch machen wollten, zu Gewaltthatigkeiten gegen die Eigentümer der Weidegründe hinreißend lassen, wobei sie revolutionäre Rufe ausstießen. Die herbeigekommenen Truppen schritten nicht ein.

**Turin, 2. Nov.** General Lamarmora ist am 31. Okt. früh in Neapel eingetroffen. Ciardini ist am 1. von dort abgereist. Drei Mailänder Manenoffiziere wurden auf einem Spaziergange bei Foggia ermordet.

**Mailand, 29. Okt.** (A. Z.) In Gorla ist eine fatale Geschichte vorgekommen. Der Tabacksmuggel, welcher von der Schweiz her mit außerordentlicher Frechheit getrieben wird, gab den Anlaß, indem eine Rote Schwarzer, von der Finanzwache verfolgt, in den Ort flüchtete, dort bei den Einwohnern Unterstützung fand, und die herbeigerufene Nationalgarde es ebenfalls mit den Schwarzen hielt, so daß die Finanzwache, trotz einer bedeutenden Verstärkung, auch von

Carabinieri unterstützt, dennoch weichen mußte. Es kam sodann ein Bataillon regulärer Truppen, welches die Ordnung herstellte, jedoch an die Aufbringung der geschmuggelten Waaren konnte nicht mehr gedacht werden.

**Mailand, 1. Nov.** Der „Perseveranza“ wird aus Neapel vom 31. v. M. berichtet: Im Walde della Grotta sind bei 100 Briganti versammelt, welche die nahe gelegenen Dörfschaften belästigen. Der „Nazionale“ bestätigt, daß der Brigantenanführer Erocco Donatello im Gefechte bei Avigliano, in welchem bei 60 Aufständische getödtet wurden, gefallen, und dessen „Bande“ ganz zerstreut sei. In Neapel wurden heute bei 150 Diebe verhaftet.

**Frankreich.**  
**Paris, 2. Nov.** Wegen des gestrigen Allerheiligens festes ist weder der „Moniteur“ noch sonst eines der Pariser Hauptblätter, die „Temps“ ausgenommen, erschienen. Auch sonst ist der heutige Tag, eingeleimt zwischen einem Feiertag und einem Sonntag, arm an Nachrichten. — Man versichert, daß auf Befehl des Kaisers Hr. v. Persigny sein Leiborgan, den „Constitutionnel“, aufgefördert habe, in seiner Polemik mit der „Patrie“ etwas glimpflicher zu verfahren. — Ueber Turin erfährt man, daß Hr. v. Nigra kürzlich einen sehr belebten Wortwechsel mit Hrn. Thouvenel über die italienische Frage hatte. Man staunt weniger über dieses Faktum, als darüber, daß Hr. v. Nigra, welchen man bis dahin weit mehr hinter den Coulissen der großen Oper, als in diplomatischen Zirkeln und in den Kabinetten der Minister traf, sich bis zu einer Diskussion mit Hrn. Thouvenel verließ. Es ist übrigens nicht wahrscheinlich, daß die Interessen Italiens noch lange in Paris durch diesen, von Hrn. v. Casovar improvisirten Diplomaten vertreten sein werden. — Fürst Metternich wird Mitte der nächsten Woche wieder auf seinem Posten hier eintreffen; in diplomatischen Kreisen hält man den Austritt des Grafen Kheberg für bevorstehend. — Nach Briefen aus Porto-Ferajo (Elba) hat die auf der Insel in neuester Zeit sehr thätige protestantische Propaganda und die Eröffnung evangelischer Bethäuser in genannter Stadt unter der Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen, so daß die amwesenden Missionäre es für gerathen hielten, sich zu entfernen. — Das Hauptereignis des Tages ist jedenfalls die Besetzung des schweizerischen Dorfes Gressonnières im Dappenthal durch französische Gendarmen und Soldaten. Näheres fehlt noch. „Wir gehen“ — sagt das „Pays“ —, daß wir über den gedachten Vorfall ohne weitere Nachrichten sind; doch denken wir nicht, daß er Anlaß zu einem ernstlichen Konflikt geben könnte. Es genügt, daran zu erinnern, daß wiederholt schon die französische Regierung wegen Grenzverletzungen jenseits der Grenzen ihres Territoriums einschreiten mußte, und wir werden nicht zu weit gehen, wenn wir — ohne andere Garantie als frühere Thatfachen — behaupten, daß die Besetzung des Dorfes Gressonnières durch einen ähnlichen Umstand sicherlich gerechtfertigt (legitimé) war.“ — Ich berichtete Ihnen jüngst über die hängigen Brandlegungen, welche namentlich im Departement Lot-et-Garonne das Landvolk mit Schreden erfüllten. Zwar haben sich die Mißthaten wieder etwas vermindert, dennoch hielt die Regierung es für erforderlich, die departementale Gendarmen durch eine Schwadron Husaren zu verstärken. — Die Liquidation fand heute an der Börse unter verhältnismäßig günstigen Umständen statt. Da die zahlreichen Dividenden lieber Report zahlten, als ihre Position aufzugeben, so gingen die Kurse sogar etwas in die Höhe. Man wollte übrigens an der Börse wissen, daß in dem Ministerrath von Mittwoch Hr. Forcade de la Roquette einen Vortrag über die Finanzlage des Landes erhaltete und daß beschlossen wurde, dem Gesetzgebenden Körper sofort nach seinem Zusammentritt einen Gegenentwurf wegen einer Anleihe von 6 bis 700 Millionen vorzulegen. — Ich sagte Ihnen, daß die französische Bank am 31. (in 40,000 Domizilen) 100 Millionen fälliger Wechsel einzulösen hatte. Hiefür erhielt sie, wie ich erwähnte, nur 12 Millionen in baarem Geld, 40 Millionen in Banknoten, 40 Millionen mittelst Rechnungsübertragung (bons de revirements); 8 Millionen blieben unbezahlt. — Der Prinz von Dporto und der Herzog von Vey wohnten gestern der Vorstellung in der großen Oper bei. 33 Königl. Hoheiten, welche im Hotel du Louvre absteigen, gehen morgen nach Compiègne. — Zum Befehlshaber der Truppen, welche Spanien nach Mexiko schickt, ist General Prim ernannt.

**Paris, 3. Nov.** Der „Moniteur“ enthält ein Schreiben aus Berlin, in welchem über den glänzenden Verlauf des großen Gesandtschaftsballs ein äußerst befriedigter Bericht erstattet wird. Bei der Tafel wollten 33. M. den Marschall und seine Gemahlin neben sich haben. Kaum hatte der König sich niedergelassen, als er Papier und Feder verlangte und folgende Depesche eigenhändig niederschrieb:  
Ein Viertel nach Mitternacht.  
Der König von Preußen an den Kaiser der Franzosen.  
Ich danke Sr. Majestät für das herrliche Fest, welches die Gesandtschaft uns in diesem Augenblicke gibt.  
Wilhelm.  
Die Depesche, welche unverzüglich durch den Telegraphen befördert wurde, muß um halb Eins in Compiègne angekommen sein. „Der Ball“ — so schließt der Bericht — setzte einigermassen die Gastfreundschaft fort, welche der König in Compiègne empfing hatte, und von der er so herzlich entzückt (si cordialement enchanté) war. Mit seinen persönlichen Eigenschaften vereinigte der außerordentliche Gesandte des Kaisers der Franzosen die eines Vertreters und Organs der Befehlungen seines Souveräns, und der König seinerseits schien durch das Vergnügen, mit welchem er dem Feste bewohnte, ein neues Unterband der bestehenden guten Beziehungen, konnte man nicht sagen der Freundschaft, welche zwischen dem Kaiser und ihm zu Stande gekommen ist, haben geben wollen. [Die stylistisch etwas geschnittenen Schlusswörter lautete französisch: et le roi, de son côté, semblaît autorisé à voir, dans le plaisir avec lequel il assistait à cette fête, un nouveau gage des bonnes relations etc.] — Die Fahrten auf

der Bahn von Civitavecchia sind wegen bedeutender, durch den Regen hervorgerabrter Beschädigung unterbrochen worden. — Das „Giornale“ von Rom demotirt im Namen des Kardinals Silvestri jede Zustimmung desselben zu dem Inhalt der von Mgr. Liverani an ihn gerichteten und von diesem veröffentlichten Briefe.

**Spanien.**  
**Madrid, 29. Okt.** Vor der Räumung Tetuans wird die marokkanische Regierung 60 Millionen Reales an die spanische Regierung bezahlen. Die Hälfte des Zollertrages wird für die Bezahlung der 200 Millionen Reales verwendet werden. Die Kirche in Tetuan wird repossirt und ein spanisches Konsulat in Fez errichtet werden. Ein vortheilhaftester Handelsvertrag wird unterzeichnet werden, welcher u. A. die freie Ausbeutung der Wälder gegen Bezahlung in sich begreift; außerdem soll eine Fischerei in Santa Cruz errichtet werden. Den Missionären in Fez wird der Schutz der Regierung zugesichert.

**Madrid, 30. Okt.** Heute hat die Königin den neuen Kardinalen das Barret verliehen. Sonntag wird Muley el Abbas von der Königin Abschied nehmen. — „El Pueblo“, ein demokratisches, und die „Esperanza“, ein absolutistisches Blatt, billigen den mit Marokko abgeschlossenen Handelsvertrag.

**Rußland und Polen.**  
**Moskau, (A. Pr. Ztg.)** Heftige Studentenunruhen, durch Militärgewalt erstickt. Eine Petition mit 17,000 Unterschriften vorbereitet, welche Befreiung der Gefangenen und zugleich Verleihung einer Konstitution ausspricht. Die Universität in Kasan ist geschlossen worden, weil sämmtliche Studenten das Haus des Rektors demolirt haben. Studentenunruhen in Charkow. Nachgewiesene Verbreitung unter sämmtlichen Universitäten; nur Kiew ist ruhig.

**St. Petersburg, (A. Pr. Ztg.)** Es sitzen noch 150 Studenten in der Citadelle, 200 sind losgelassen. Der Student Lebedeff ist schwer durch Kolbenschläge verwundet. Bei Eröffnung der Universität am 21. waren nur 80 Studenten von den 700, die sich schriftlich unterworfen hatten, gekommen; die anderen, etwa 1000, versammelten sich am 23., um die 80 zu züchtigen. Bei dieser Gelegenheit heftiger Zusammenstoß und bei verführter Befreiung der Verhafteten Angriffe mit Knütteln und Steinen auf das Militär. General Lüders ist nach Dvessa berufen und ihm der Statthalterposten von Polen angetragen. Lambert kommt nicht wieder nach Warschau, er speit Blut.

Der Chef der politischen Polizei, Graf Schuwakoff, ist dem Kaiser nach Moskau entgegengeriecht, um sein Amt niederzulegen. Ein Ministerialsekretär ist verhaftet, weil er Unterschriften zu einer Petition zu Gunsten der Petersburger Studenten sammelte, die dem Kaiser bei der Rückkehr nach Petersburg überreicht werden sollte. Man fürchtet massenhaft stürmische Auftritte bei der Wiederkehr des Kaisers.

**Türkei.**  
**Agusa, 1. Nov.** Nachrichten aus Trebinje zufolge rüdtten vorgestern gegen 2600 Mann reguläre und irreguläre Truppen (Türken) aus Trebinje gegen Lubowo, wo 70 Anruanten in einem Hause eingeschlossen waren. Diese wurden entsetzt, aber die Türken wurden von etwa 500 Insurgenten beinahe bis Trebinje zurückgetrieben. Türkischer Seits blieben 60 Tödt, 40 Verwundete. Luca Bukalovich weilt gegenwärtig im Kloster Duzi. Vier türkische Dörfer wurden von ihm verbrannt.

**Vermischte Nachrichten.**  
**Karlsruhe, 3. Nov.** Dem Vernehmen nach wurde in der letzten Nacht bei dem Wälfabrikanten Hrn. S. in dem zu ebener Erde gelegenen Comptoir eingebrochen und aus einem Briefschranke, der erschossen wurde, ungefähr 102 fl. entwendet. Der Dieb war durch das Fenster eingestiegen, nachdem er eine Scheibe zerbrochen hatte. Sostentlich wird der Thäter nicht lange unentdeckt bleiben; wenigstens soll es an Verdachtsgründen nicht fehlen.

**Ferrach, 31. Okt.** (Frbgr. Ztg.) Eine große Anzahl hiesiger Gewerbesghelken ist zu einem Arbeiter-Fortbildungverein zusammengetreten und hat sich durch die Wahl eines Vorstandes, Kassiers und Ausschusses konstituirte. Derselbe tritt mit den übrigen ähnlichen Vereinen des Landes in freundschaftliche Beziehungen und gegenseitige Unterstützung der Mitglieder in geeigneten Fällen.

**Wien, 31. Okt.** Bei der gestern vorgenommenen genaueren Besichtigung des Kasteilthurmes bei Rothenthiel hatte sich gezeigt, daß der Thurm, die kleineren Beschädigungen auf der Außenseite abgerechnet, gar nicht gelitten hat und nicht im mindesten erschüttert worden ist. Die jedenfalls bedeutenden Beschädigungen an den Befestigungen außerhalb des Thurmes geben nur den Beweis von der Vertheilbarkeit unserer Artillerie, die sehr sicher feuert. Nach der Aussage Sachverständiger könnte der Thurm jedenfalls eine zwei- bis dreihöckerliche Befestigung aushalten. Was die Vertheidigung desselben anbelangt, so ist es auch ausführbar, daß die Beschädigungen, welche die Außenwerke am Tage erleiden, zur Nachtzeit ausgebessert werden. Die Höhlungen, welche hin und wieder am Mauerwerk ausgeschossen wurden, sind ohne Bedeutung, weil das Mauerwerk, bei zwei Klaster dick, noch weit größere Beschädigungen auszuhalten im Stande ist. Die Schäden am Thurm und an den Außenwerken desselben werden nun vollständig ausgebessert und der Thurm wird wieder in den ursprünglichen Zustand versetzt.

**Wien, 2. Nov.** Bei der heute stattgefundenen Gemünzziehung der österreichischen 500-fl. Loose von 1861 fielen auf folgende Nummern die begehrtesten Prämien: Serie 10,094, Nr. 3 300,000 fl.; Serie 12,115, Nr. 11 50,000 fl.; Serie 19,357, Nr. 5 25,000 fl.; Serie 16,006, Nr. 6 und Serie 6000, Nr. 4 jedes 10,000 fl.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. A. Hermann.

**Großherzogliches Hoftheater.**  
Dienstag, 5. Nov. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Pensionsanstalt der großh. Hofbühne, neu einführt: **Der Wildschütz, oder die Stimme der Natur;** komische Oper in 3 Akten, von Lesping.

**Z.c.653. Bähl.** Unsern Verwandten und Freunden bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten, unvergesslichen Gatten, Vater, Tochtermann, Schwager und Onkel, **Jr. Christoph Rheinboldt**, groß. Amtsrevisor dahier, am 1. d. M., Morgens 6 Uhr, nach kurzem Leiden in einem Alter von 69 Jahren 8 Monaten aus seinem bis zur letzten Stunde seinem Berufe gewidmeten Leben in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bitten in unaussprechlichem Schmerz,  
Bühl, den 2. November 1861,  
Die Hinterbliebenen.

**Z.c.672. Konstanz.** Im Namen der trauernden Familie zeige ich entfernten Verwandten und Bekannten hiermit an, daß unser lieber Vater, der groß. Baurath **Ernst Dehl** dahier, am 29. v. Mts. nach langer Krankheit gestorben ist, im Alter von 73 Jahren 7 Monaten.  
Konstanz, den 2. November 1861.  
Karl Dehl, Rechtsanwalt.

**Z.c.691. Laudenbach.** Entfernten Freunden und Bekannten des evang. Pfarrers **Ludwig Wundt** in Laudenbach an der Bergstraße theilen wir mit, daß der Herr über Leben und Tod seinen treuen Diener nach mehr als 40jährigen Wirken an derselben Pfarrgemeinde, im Alter von 69 Jahren, am 30. v. M. schnell zu sich gerufen hat und bitten um stille Theilnahme; den Herren Amtsbrüdern des Verstorbenen, den Kirchenvorstehern und Pfarremitgliedern seiner drei Gemeinden, sowie den vielen Freunden und Bekannten aus den umliegenden Orten, welche ihre Liebe und Achtung gegen den theuern Heimgegangenen durch ihre Theilnahme bei der Beerdigung bewiesen haben, sagen wir den herzlichsten Dank.  
Laudenbach, den 2. November 1861.  
Die Hinterbliebenen.

**Z.c.694. Langenbrücken.** Entfernten Verwandten und Freunden theilen wir die für uns so schmerzliche Nachricht mit, daß es dem Allmächtigen gefallen, unsern geliebten Vater, Schwiegervater und Großvater — **Karl Philipp Kramer** — im 73. Lebensjahre nach langen und schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.  
Langenbrücken, den 3. November 1861.  
Die Hinterbliebenen.

**Z.c.579. Schiltach. Lehrergefuch.**  
Für die hiesige Privatlehranstalt wird ein Hauptlehrer gesucht. Derselbe soll außer in den Realien (Rechnen) den Unterricht im Französischen erteilen. Der Gehalt ist auf 550 fl. festgesetzt; außerdem ist ziemliche Gelegenheit zu Privatunterricht vorhanden, auch böte sich solche für den Unterricht im Lateinischen und Englischen dar. Nähere Auskunft erteilt  
**G. Lugin, Pfarrer.**  
**W. Wolber, Apotheker.**

**Z.c.537. Lehrlingsgefuch.**  
In ein Colonialwaaren-, Cigarren- und Agenturengefuch wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus achtbarer Familie sogleich in die Lehre gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Z.c.681. Mühlburg. (Lehrling-Gefuch.)**  
Ein solider junger Mann kann sogleich in die Lehre treten bei  
**Ch. Kiefer, Uhrmacher.**

**Z.c.689. Associe-Gefuch.**  
Zu einem vielversprechenden, im badi-schen Konkurrentenlosen, kaufmännischen Unternehmen mit unbegrenztem Absatz wird ein Associe mit 20,000 fl. gesucht, für welche Summe Sicherheit in Grundbesitz gegeben wird. Franks-Anträge sind unter Chiffre C. D. an die Expedition der Karlsruhe-er Zeitung zu richten.

**Z.c.577. Forzheim. Empfehlung.**  
Von der Salpeterfabrikation abfallendes Salz zum Düngen und verschiedenen technischen Zwecken, als zur Chlorbereitung, in der Seifensiederei, Gerberei u. dergl., empfiehlt zu billigen Preisen,  
**Alb. Hungerer, Chemiker.**

**Z.c.693. Karlsruhe. Gänseleberwürste.**  
Die erste Sendung echter Straßburger Gänseleberwürste mit echten Perigord-Trüffel ist heute eingetroffen bei  
**Ph. Daniel Meyer, groß. Hoflieferant.**

**Z.c.592. Hötelerverkauf.**  
In einer der frequentesten, an der Eisenbahn gelegenen Residenzstädte Thüringens ist ein Gasthof, Kangs, anerkannt der beste der Stadt, im schönsten Theil der letztern gelegen, wegen Geschäftsveränderung des Besitzers, mit der erforderlichen Einrichtung um den festen Preis von 40,000 Thlr. zu verkaufen, wovon die Hälfte stehen bleiben kann. Frankirte Anträge unter Chiffre B. R. befördert die Expedition dieses Blattes.

Z.c.678. Auf die im Verlage von **J. Engelhorn** in Stuttgart erscheinende:  
**Bibliothek**  
der  
**Gesamten Handelwissenschaften**  
Vierzehn Bände, im Ganzen ohngefähr 60 Lieferungen von durchschnittlich 6 Bogen gross 8., a 36 kr. südd. W., werden fortwährend von **allen Buchhandlungen** Bestellungen angenommen.

Z.c.664. In der Buchdruckerei von **G. Mohr** in Heidelberg sind zu haben:  
**Wahlzettel-Formulare**  
zu den bevorstehenden Wahlen von Mitgliedern der ev.-protest. Kirchengemeinde-Verfassungen  
oder des Kirchengemeinde-Ausschusses, auf welchen noch die auf die Wahl Bezug habenden Paragraphen der Verfassung vorgemerkt sind. — Halbe Bogen für 30 zu wählende Mitglieder pr. 25 Stück 24 kr. Ganze Bogen bis zu 80 zu wählende Mitglieder pr. 25 Stück 42 kr.

Z.c.507. Frankfurt a. M.  
**Ziehung am 15. November 1861**  
der **königl. Bayerischen Ansbach-Gunzenhauser Loose.**  
Gewinne des Anlehens fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000 u. Auskunst und Prospekt gratis. — Auf alle Ziehungen mit Spielende Obligationenlose a fl. 11. 15 fr. emphyteut. **Gustav Cassel & Co., Banquiers zu Frankfurt a. M.**

**Z.c.686. Karlsruhe. Transmission zu verkaufen.**  
Die zur Inangabe der Maschinen bei der allg. bad. Landes-Gewerbeausstellung angeschaffte Transmission soll gegen Baarzahlung verkauft werden. Dieselbe ist von der hiesigen Maschinenbaugesellschaft angefertigt, im besten Zustande und besteht aus  
3 Wellen von Schmiedeseisen à 22' Länge, 20'' Dicke,  
1 Welle do. à 13' " 20'' "  
Zus. im Gewichte von 1018 Pfund.  
2 Riemen Scheiben von Gußeisen, 300'' Diam., 70'' Breite,  
1 " " " 300'' " 40'' "  
2 " " " 178'' " 60'' "  
2 " " " 148'' " 35'' "  
2 " " " 120'' " 50'' "  
1 " " " 90'' " 50'' "  
1 " " " 90'' " 45'' "  
1 " " " 90'' " 40'' "  
1 " " " 65'' " 34'' "  
2 Conus " " 130'' " 100'' "  
Zus. im Gewichte von 1342 Pfund,  
3 Kuppelungen von Gußeisen . . . 139 "  
8 Lager mit Schalen-Schrauben . . . 353 "  
16 Befestigungsschrauben, 16 Bandschienen, 8 Stelling mit Schrauben . . . 153 "  
18 Stahlkeile . . . 18 "  
Totalgewicht . . . 3023 Pfund.  
Angebote hierauf nimmt entgegen bis 15. d. Mts. Möbelfabrikant **Karl Himmelheber, Ludwigsplatz 55 in Karlsruhe.**  
Karlsruhe, den 3. November 1861.  
Die Ausstellungs-Kommission.

**V.195. Vom Bandwurm**  
heilt schmerz- und gefahrlos in 2 Stunden  
**Dr. Bloch in Wien, Jägerzeil 528.**  
Näheres brieflich.

**Z.c.391. Karlsruhe. Verkauf**  
resp. Vermietung eines Herrschaftshauses.  
In einer der schönsten Lagen der Stadt Karlsruhe ist ein großes zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, gewölbtem Keller, geräumigem Hof und sehr großem Garten aus freier Hand zu verkaufen oder im Ganzen zu vermieten.  
Dasselbe enthält 20 Zimmer, 4 Manfarden u. s. w. und eignet sich zu einem rentablen Herrschaftshaus, wie auch zu einer Gartenwirtschaft oder zu jedem größern Fabrikgefuch und ist auf 23. April 1862 bezugsbar.  
Nähere Auskunft erteilt auf portofreie Anfragen  
**Notar Grimmer**  
in Karlsruhe.

**Z.c.669. Offenburg. Weinversteigerung.**  
Montag den 11. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden die nachstehenden, auf dem Rebhofe des Herrn **J. Guerra** in Durbach gezogenen diesjährigen Weine einer öffentlichen Versteigerung im Gasthaus zum Ritter in Durbach ausgesetzt, als:  
circa 11 Ohm Weißherbst, " 9 1/2 " Bergwein, " 5 " Ringelberger, " 5 1/2 " Klemmer;  
wogu die Liebhaber eingeladen werden.  
Offenburg, den 2. November 1861.  
Der Vormund:  
**Jos. Nonn.**

**Z.c.658. Karlsruhe. Beluchtungs-material-Lieferung.**  
Die Lieferung des für das Jahr 1862 erforderlichen Beluchtungs-materials, und zwar

von	Talg-Laternen	Reinigt. Lampenöl.
	Pfund.	Maß.
für die Garnison Karlsruhe	444	4,944
" " Mannheim	184	2,336
" " Schwesingen	13	190
" " Bruchsal	51	780
" " Rastatt	160	2,450
" " Kehl	30	280
" " Freiburg	185	1,100
" " Konstanz	90	1,290
für das Montirungskommissariat Ettlingen	—	130
zusammen	1,157	13,500

Montag den 18. November 1861, Vormittags 10 Uhr, im Commissionswege in Afford gegeben werden.  
Die Lieferungsbedingungen liegen bei sämtlichen Garnisons-Kommandanturschaften, beim Montirungskommissariat und dem unterzeichneten Sekretariat zur Einsichtnahme auf.  
Die Comittenten, welche die Lieferung des Bedarfs einzelner Orte oder des gesammten Quantums übernehmen wollen, haben ihre Angebote schriftlich, mit deutlicher Bezeichnung des Preises für ein Pfund Lichter und eine Maß Öl und des Namens der Garnison versehen, bis zu oben genanntem Zeitpunkt mit der Aufschrift  
"Nichter-(Öl-)Lieferung"  
portofrei an das groß. Kriegsministerium einzusenden, oder in die hier aufgestellte Commissionslade einzulegen.  
Karlsruhe, den 30. Oktober 1861.  
Sekretariat des groß. Kriegsministeriums.  
**Krummel.**  
Z.c.621. Nr. 932. Waldkirch. (Holzversteigerung.) Am Montag den 11. und am

Dienstag den 12. November werden im Bad. wirthshaus in Suggenthal aus dem herrschaftlichen Engewald öffentlich versteigert:

185 Kst. buchenes und 37 Kst. tannenes Scheitholz, 35 Kst. buchenes Prügelholz, 34 Kst. buchenes und tannenes Stochholz, 5500 buchenes und 3500 tannenes Wellen; ferner 4 buchenes, 16 eichene, 2 abornene, 1 rufener und 2 tannenes Kuppelholz, nebst einem eigenen Bauholzstamm. Bemerk wird, daß die Absfuhr eine sehr bequeme ist, da die Holzgrößen theils an der Landstraße bei Suggenthal aufgesetzt sind.  
Die Versteigerungen beginnen jeweils in der Früh 10 Uhr; am ersten Tag kommt das Scheit- und Prügelholz und das Stochholz, am zweiten die Wellen und das Stochholz zum Verkauf.  
Waldkirch, den 30. Oktober 1861.  
Großh. bad. Bezirksforst. **Wagner.**

**Z.c.675. Nr. 12379. Rastatt. (Unbedingter Zahlungsbefehl.)**  
In Sachen  
groß. Obererinnerei Rastatt  
gegen  
Benedikt Herz von Kuppenheim,  
Forderung von 120 fl. 7 fr. betr.

1) Zu Gunsten obiger Forderung der Klägerin wird das Guthaben des Beklagten bei Josef Herz Wittwe von Kuppenheim im Betrag von 114 fl. 31 fr. für Gleichstellungsgeld mit Beschl. belegt und wird derselben aufgegeben, diesen Betrag bei Vermeidung doppelter Zahlung nicht auszubehalten.  
2) Der unbekannt wo abwesende Beklagte wird hievon benachrichtigt, und wird demselben aufgegeben, die Klägerin

innen 14 Tagen zu befriedigen, widrigenfalls der mit Beschl. belegte Betrag an Zahlungspflicht zugewiesen würde. Zugleich wird demselben aufgegeben, in gleicher Frist einen Einhängungsgehalt für alle Verfügungen und Erkenntnisse, welche der Partei selbst zugestellt werden müssen, in öffentlicher Urkunde zu erneuern, widrigenfalls die weiteren Verfügungen durch Einschlag an die Gerichtstafel an ihn eröffnet werden.  
Rastatt, den 23. Oktober 1861.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
**Vasermann.**

**Z.c.655. Nr. 7509. Neckargemünd. (Diebstahl und Falschung.)** Beschluß. Am 14. Oktober, Abends 6 1/2 Uhr, wurde dem künftigen Jakob Grab von hier vor der Brauerei des Hochschwenders in Rauer ein vollener gestreifter Pferdepech, im Werthe von 3 fl., entwendet.  
Wir bitten, auf den entwendeten Gegenstand und den unbekanntem Thäter zu fahnden.  
Neckargemünd, den 31. Oktober 1861.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
**Zhilo.**

**Z.c.654. Nr. 16,815. Forzheim. (Falschung.)** Der frühere Hausknecht Heinrich Hütner von Diebelsheim soll in einer gegen Kaver Wahl von Hamberg anhängigen Untersuchung als Zeuge einvernommen werden. Da dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, so wird gebeten, auf Hutmacher zu fahnden und denselben zu veranlassen, sich zu seiner Einvernahme dahier zu stellen.  
Forzheim, den 31. Oktober 1861.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
**Gärtner.**

**Z.c.673. Neckarfulm, Königreich Württemberg. (Aufgefundener Leichnam.)** Am 30. v. M. wurde aus dem Kocher auf der Markung Degermann in der Nähe des Orts ein unbekannt männlicher Leichnam, der schon 8 — 10 Tage im Wasser gelegen haben mochte, herausgehoben. Der Leichnam ist 5' 2" groß, von unterlegtem kräftigen, jedoch nicht fululentem Körperbau, und mag im Alter von 45 bis 50 Jahren haben. Der Entsetzte hat schwarze Haare, eine über die ganze Stirnfläche bis zum Scheitel sich erstreckende Glatze, gewölbte Stirne, blaue Augen, stumpfe Nase, proport. Mund, rundes Kinn, volle Wangen, gute Zähne, keinen Bart, keine besondere Kennzeichen. Die Leiche war bekleidet mit einer formlosen Tuchjacke mit Lederbügel, einem baumwollenen Halstuch von weißem Grunde mit milchblauen Punkten, einem grauen baumwollenen Wamms mit schwarzen Hornknöpfen, einer weiß- und schwarzfarbten baumwollenen Weste mit schwarzen Perlmutterknöpfen, blau und grau groß farbten Beinleibern, einem weißen baumwollenen Hemde, frisch gebleichten Halbhülsen und weißen wollenen Socken. In den Taschen der Kleidungsstücke, die von sehr guter Beschaffenheit und ohne alle Abzeichen waren, befanden sich 1/2 Kupferkreuzer, 1 Silberkreuzer, 1 Silberkreuzer und eine gewöhnliche bürdene Schnupftabakdose.  
Wer über die Person des Aufgefundenen, der wahrscheinlich Weise in betrunkenem Zustande in das Wasser stürzte, Auskunft geben kann, wolle solches bei seiner Behörde zur Mittheilung hieher anzeigen.  
Den 1. November 1861.  
R. Oberamt.  
Kommissar.

**Z.c.657. Nr. 9333. Karlsruhe. (Aufforderung.)** August Kattinger von Graben, welcher vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert ist, wird aufgefordert, sich innerhalb Jahresfrist dahier zu stellen oder von seinem Aufenthaltsort Nachricht zu geben, widrigenfalls er auf Antrag seiner Verwandten für verlohnen erklärt und diesen sein Vermögen gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde.  
Karlsruhe, den 29. Oktober 1861.  
Großh. bad. Landamt.  
**Bausch.**

**Z.c.661. Nr. 11,732. Donaueschingen. (Aufforderung.)** Müllerknecht Kaver Armbrauer von Dürbheim, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich alsobald dahier zu stellen oder seinen Aufenthaltsort hieher anzugeben.  
Donaueschingen, den 2. November 1861.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
**Achert.**

**Z.c.662. Nr. 13,276. Donaueschingen. (Schuldenliquidation.)** Karl Bidel, lediger Keller von hier, beabichtigt nach Amerika auszuwandern. Etwaige Forderungen an denselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung Mittwoch den 13. November, Vorm. 9 Uhr, anzumelden.  
Donaueschingen, den 29. Oktober 1861.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
**Gaaß.**